

Sr. Dr. Katharina Ganz und Priv.-Doz. Dr. Thomas Müller:

Verletzt im Vertrauen? Die Würzburger Ordensgründerin Antonia Werr (1813-68) und Vertrauen(an)fragen in pädagogischen Beziehungen

03. Mai 2018, Universität Würzburg

Menschsein heißt verletzlich sein. Das zu akzeptieren fällt Menschen nicht leicht. Es gilt Strategien zu entwickeln, um sich zu schützen, zu wehren oder selbst anzugreifen. Antonia Werr, die Gründerin der Oberzeller Franziskanerinnen, hat Mitte des 19. Jahrhunderts als Frau in der Kirche Kränkung und Enttäuschungen erlebt. Sie ist dabei nicht stehen geblieben, sondern kreativ geworden. Der Glaube an den Mensch gewordenen Gott, der im Jesuskind klein, nackt und verwundbar in die Welt gekommen ist, motivierte sie, sich an der Seite von Frauen zu engagieren, die keine Stimme hatten. So brachte sie selbst ihre Stimme in einer von patriarchalen Strukturen geprägten Kirche zu Gehör.

In ihrer Nachfolge engagieren sich auch heute viele Menschen für junge Mädchen und Frauen, die verletzt sind – insbesondere in ihrem Vertrauen zu sich selbst oder zu anderen. Für die pädagogische Arbeit mit ihnen bringt das große Herausforderungen mit sich: Müssen die Beziehungen zu diesen Kindern und Jugendlichen besonders auf Vertrauen gründen, um ihren Verletzungen begegnen zu können? Oder stellen vertrauensvolle Beziehungen eine Gefahr dar, da sie nicht länger akzeptieren können, verletzt zu werden?

Katharina Ganz OSF, Dr. theol., Diplom-Sozialpäd. (FH), Oberzeller Franziskanerin, seit 2013 Generaloberin. 2016 Promotion mit einer Arbeit zu „Kreativität aus Vulnerabilität“ am Beispiel der Ordensgründerin Antonia Werr.

Thomas Müller, Priv.-Doz., Dr. phil. habil., Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Universität Würzburg. 2016 Habilitation mit der Arbeit: "Ich kann Niemandem mehr vertrauen" Konzepte von Vertrauen und ihre Relevanz für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen.